Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 620. Sonnabend, 5. September 1874.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Amtliches.

Berlin, 4 September. Der König hat die Wahl des Rittmeisters a. D. „Rittergutsbesitzers von Eisenhart-Rothe auf Lietzow zum Direktor des Treptower Landschafts-Depart.-Kolleg. für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der frühere Kreisrichter Goeble und die früh. Gerichts-Assessoren Kramm, Maaß, Krug und Dr. jur. Stündeck sind in Folge ihrer definitiven Uebernahme in die Staats Eisenbahn-Verwaltung zu Reg.-Assessoren, der Berg-Inspektor, Berg-Ass Leo Graeff zum Salinen-Direktor ernannt und demselben die Stelle des Direktors der Saline Neusalzwerk verliehen, sowie die Stelle des Verwaltungs-Direktors der Badeanstalt Oeynhausen übertragen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Heilbronn, 4. September. Von dem hiesigen Sängerkranz und den hier vereinigten Militärmusik-Kapellen wurde gestern nach Einbruch der Dunkelheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen eine Serenade gebracht, wobei die zahlreich versammelte Bevölkerung ihren Sympathien für den Kronprinzen durch stürmische Hochrufe abermals Ausdruck gab. — Der König von Würtemberg ist heute Mittag am 1½ Uhr mit Extrazug hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen, dem Herzog Eugen von Würtemberg, dem preußischen Gesandten Freiherrn von Magnus, der Generalität und den städtischen Behörden empfangen worden. Der König und der Kronprinz begrüßten sich auf das Herzlichste und fuhren in einem offenen Wagen von den lebhaftesten Akklamationen der zahlreich versammelten Bevölkerung begleitet, nach dem Absteigequartier des Königs bei dem Gerichtsdirektor Huber. Heute Nachmittag um 3 Uhr findet im Rathhaussaale ein Diner statt, welches von der Stadt Heilbronn zu Ehren des Königs und des Kronprinzen gegeben wird.

München 4. Septbr. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, ist gestern aus Berlin hier eingetroffen und wird heute zu seiner Familie nach Aussee weiterreisen, wo er etwa 4 bis 5 Wochen verweilen wird. Auf seiner Rückreise nach Paris dürfte der Fürst hier einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Wien, 4. Sept. Nach weiteren telegraphischen Meldungen, welche von den Führern der Nordpol-Expedition, Weyprecht und Peyer, aus Vardoe vom gestrigen Tage hier eingegangen sind, war das Schiff „Tegethoff" im Herbste 1872 im Packeise eingeschlossen und wurde sodann nordwärts getrieben. Im Jahre 1873 wurde ein ausgedehntes Gebirgsland 200 Meilen nördlich von Nowaja-Zemlja entdeckt. Das Schiff wurde im Oktober daselbst festgetrieben und die Expedition überwinterte auf demselben unter 79 Grad 51 Min. nördlicher Breite und 59 Grad östlicher Länge. Hierbei wurde das Land bis über den 82. Grad hinaus erforscht und ermittelt, daß die Hauptausdehnung desselben sich nach Norden und Westen erstreckt. Im Mai 1874 wurde das nicht weiter haltbare Schiff verlassen. Nach einer Reise von 96 Tagen auf Schlittenbooten wurde die Expedition von dem russischen Schooner „Grenfeland" aus Nowaja-Zemlja angetroffen und aufgenommen. Der Expeditionstheilnehmer Krish ist an Tuberkulose gestorben, alle übrigen Theilnehmer sind gesund und wohl. Es ist um die Genehmigung nachgesucht, das neu entdeckte Land „Franz-Josephs-Land" nennen zu dürfen.

Paris, 4. September. Das „Journal officiel" publizirt die Ernennung des seitherigen Gesandten in Bern, Grafen Chaudordy, zum Gesandten Frankreichs bei der spanischen Regierung.

Santander, 4. September. Die deutschen Kriegsschiffe „Albatros" und „Nautilus" haben die Rhede von Bilbao wieder verlassen. — Die Carlisten errichten Verschanzungen in der Nähe von Bilbao. Die Arbeiten in den Bergwerken wurden eingestellt und die Arbeiter entlassen.

Christiania, 4 September. Die österreichische Nordpol-Expedition ist in Wardoe eingetroffen. Das Expeditionsschiff „Tegethoff" ist zu Grunde gegangen, die Mitglieder der Expedition sind nach langen Schlittenreisen von russischen Schiffen aufgenommen worden.

New-York, 4. September. Anläßlich der in Conshatta in Louisiana vorgekommenen Ruhestörungen hat der Gouverneur von Louisiana eine Proklamation erlassen und eine Belohnung für die Ermittelung der Urheber der Unruhen ausgesetzt. Derselbe hat dabei darauf hingewiesen, daß dieselben einem Geheimbunde von Weißen angehörten, der sich zur gewaltsamen Beseitigung der Beamten des Staates verschworen habe. Der General-Staatsanwalt der Vereinigten Staaten hat die Anwendung von Waffengewalt zur Unterdrückung der Unruhen angeordnet, falls solche für nothwendig erachtet werden sollte. Von verschiedenen Seiten werden die Beamten beschuldigt, die Neger zur Erregung von Unruhen veranlaßt zu haben.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 4. September.

— Am Sedantage hat Kaiser Wilhelm den feierlichen Akt der Anerkennung Spaniens vollzogen. Die Feier des Tages hat diesem völkerrechtlichen Zeremoniell einen merkwürdigen Hintergrund gegeben. Die Hohenzollernsche Thronkandidatur hatte Anlaß zu dem Kriege gegeben, dessen Erfolge am Sedantage gefeiert werden! Durch die Anerkennung Spaniens hat der deutsche Kaiser das beste Dementi den albernen Behauptungen Frankreichs über die preußische Eroberungssucht, welche die Monarchie Karl V. wieder herstellen wolle, gegeben.

Im madrider auswärtigen Amte hat man bei Ausstellung der Kreditive für die Gesandten in Wien und Berlin erwogen, ob es nicht opportun wäre, den berliner Gesandten gleichzeitig bei den süddeutschen Höfen zu akkreditiren. Bisher vertrat nämlich der spanische Gesandte in Wien auch die Interessen Spaniens an den süddeutschen Höfen. Der Vorgänger des Senor Mazo, Don Aquerino, hatte sich übrigens nur bei dem münchener Hofe persönlich eingeführt, und die Geschäfte in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt wurden schriftlich von Wien aus erledigt. — Ueber die neuen spanischen Gesandten in London, Paris u. s. w. meldet die „Morning Post" daß sie nicht nur ihre Beglaubigungsschreiben überreichen werden, bis sie die Nachricht erhalten haben, daß der spanische Vertreter am berliner Hofe die seinigen überreicht hat. Dieses Verfahren soll beobachtet werden, um Deutschland für die Initiative, welche es in Angelegenheit der Anerkennung Spaniens ergriffen hat, zu danken.

— Besonders am Rhein und in Süddeutschland hat die Sedanfeier einen glänzenden Verlauf genommen. Und doch hatte gerade dort — mit Ausnahme des Bischofs von Passau — die höhere ultramontane Geistlichkeit Alles daran gesetzt, um die Feier zu stören. Auch der Bischof von Speier hatte auf die Anfrage von Pfarrgeistlichen seiner Diözese, ob eine Betheiligung am Sedanfeste gestattet sei, einen Bescheid ertheilt, der mit dem „Ausschreiben" des Bischofs von Mainz große Aehnlichkeit hat. Von demselben Geiste erfüllt, haben die sämmtlichen katholischen Pfarrämter Münchens auf das Ansuchen des Magistrats, daß bei der am 2. September stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals die Glocken geläutet werden mögen, ablehnend geantwortet und sich hiebei auf die oberhirtliche Behörde berufen, welche die erforderliche Genehmigung versagt habe. Das Pfarramt St. Peter bezeichnete eine Benützung der Kirchenglocken zu dieser Feier sogar als „unerhört." Gleichwohl war gerade in München die Feier eine ebenso erhebende, als allgemeine. Die gestern von uns erwähnte Notiz der „W. Presse", „daß der Papst den Fürstbischof von Breslau beauftragt habe, den preußischen Bischöfen sein Mißfallen an einer kirchlichen Sedanfeier auszudrücken", wird heut von der „Germania", und der „Schles. Ztg." als unbegründet bezeichnet.

— Es ist Betreffs der Feier vom 2. September bereits verschiedentlich angeordnet worden, daß für Volksschulen von dem betreffenden Lehrer über die Art und den Verlauf der Feier ein eingehender Bericht erstattet werde, aus welchem ersichtlich sein muß, ob und wie weit dieselbe stattgefunden hat. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Feier in ihrem Anlaß und ihrem Verlauf einen recht geeigneten Stoff für den deutschen Aufsatz, namentlich für die Schüler der obersten Klasse, zur Uebung in der freien Darstellung liefert. Es werden solche freie Arbeiten der Schüler am besten erkennen lassen, in wie weit es dem Lehrer gelungen ist, den Schülern die Bedeutung des in der Geschichte unseres Vaterlandes so denkwürdigen Tages zum Verständniß und Bewußtsein zu bringen. — Während der evangelische Ober-Kirchenrath den Konsistorien der alten Lande ein Rundschreiben in Betreff der bevorstehenden Einführung der Civilehe übersandt hat, sind auch die oberen Provinzial-Kirchenbehörden der neuen Lande von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten veranlaßt worden, sich an die evangelischen Gemeinden ihrer Bezirke mit ähnlichen Ansprachen zu wenden. Es soll darin den Mißdeutungen der Absicht des Gesetzes vom 9. März d. J. begegnet, die Besorgniß, mit denen etwa dasselbe aufgenommen, zerstreut und in den Gliedern der Gemeinden der Entschluß erweckt und gestärkt werden, gerade von jetzt an, wo die äußere Nöthigung des Einzelnen zu kirchlichen Kundgebungen mehr zurücktritt, ihre Treue gegen die Kirche um so kräftiger zu bewähren.

— [Noch ein Bismarck-Attentäter.] In das Torgauer Gefängniß ist, wie das dortige Kreisblatt berichtet, ein Mensch abgeliefert worden, der bei dem Bismarck'schen Attentat betheiligt sein soll. Derselbe, Friedrich Leibmeier, aus Namslau gebürtig, soll vor einigen Tagen beim Pfarrer Dirichs erschienen sein, um sich einen Taufschein zu erbitten. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß er mit Kullmann zusammen in Magdeburg gewesen sei, woselbst sie beide das auf den Reichskanzler beabsichtigte Attentat beschlossen hätten. Kullmann hätte jedoch früher Magdeburg verlassen und das Attentat ausgeführt, jedoch beabsichtige er noch ebenfalls, Bismarck zu erschießen. Der Pfarrer Dirichs brachte diese Erklärung zur Anzeige und wurde Leibmeier, welcher inzwischen Torgau verlassen hatte, am 27. August, früh 8 Uhr, vom Gensdarmen Laubvogel in Prettin festgenommen. — Wir meldeten bereits, daß am Hause des Dr. Diruf in Kissingen eine Votivtafel angebracht worden ist. Wie jetzt bekannt wird, machte man bei der Befestigung der Tafel die Wahrnehmung, daß aus dem Mauergurt an der Facade des Hauses ein Stückchen abgesprengt ist, und, da gleichzeitig gegenüber dieser Stelle auf der Wiese eine Spitzkugel gefunden wurde, will man vermuthen, daß letztere das bisher vergeblich gesuchte Geschoß des Attentäters bildete und an dem Mauergurt abgeprallt ist.

Strasburg, 1. September. Heute sah man auf den Straßen mehrere Invaliden und Frauen herumlaufen, welche die Hände voll neuer Reichs-Kupfermünzen hatten, in denen ihnen dießmal von der hiesigen Kreiskasse ihre Pension ausgezahlt worden war. Von den neuen Zweipfennigstücken waren ihnen selbstverständlich je 5 Stück auf einen Silbergroschen angerechnet worden. Da nun die Brodweiber, denen die Markrechnung noch ein böhmischer Wald ist, sechs Stück für den Silbergroschen verlangten, gab es ziemlich lebhafte Auftritte. Es wurde der Frieden zwar durch das Hinzutreten verständiger Leute bald hergestellt, aber die Brodfrauen ließen sich nicht so leicht über den Werth der neuen Münzen belehren und die Pensionsempfänger mußten ihre Kupfermünzen wieder einstecken und ihre Einkäufe in Silbergeld machen. (G.)

Breslau, 2. Sept. Der Gerichtsassessor a. D. und Gutsbesitzer Hr. Guradze veröffentlicht im Inseratentheil der Breslauer Blätter eine ausführliche Erklärung über das bereits erwähnte handgreifliche Rencontre, welches er in der Kreisausschußsitzung des Kreises Groß-Strehlitz vom 23. Juli d. J. mit Hrn. Elsner v. Gronow hatte. Wir übergehen die sachliche Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Herren, welche ein allgemeines Interesse nicht hat und lassen hier nur den Schluß dieser Erklärung folgen:

Der Unterzeichnete hat auf das Dringendste, die Mitglieder des Kreis Ausschusses, insbesondere diejenigen, welche zugleich Mitglieder des Kreistags sind, dem Letzteren die Festhaltung an den früher gefaßten Beschlüssen zu empfehlen, und führte hierbei im Wesentlichen aus: „Herr Elsner von Gronow hat bei den früheren Beschlüssen in dieser Angelegenheit nicht mitgewirkt, er hat nicht die Ehre Mitglied des Kreistags zu sein, also kann er auch kein Herz haben für die Würde und das Ansehen — —" Kaum waren diese Worte gesprochen, als der Redner einen Faustschlag unter das linke Auge erhielt. Der Unterzeichnete wandte sich um und bemerkte, daß Herr Elsner von Gronow der Thäter sei und sich nach der Thür flüchtete. Sofort eilte der Unterzeichnete ihm nach, packte Herrn Elsner von Gronow, welcher zusammengekauert mit zur Erde gesenktem Kopfe in der Nähe des Ofens und sein Gesicht gegen denselben gewendet, sich befand, versetzte ihm Faustschläge nach dem Hinterkopf, die Herr Elsner von Gronow, ohne Widerstand zu leisten, so lange entgegennahm, bis mehrere Mitglieder des Kreis-Ausschusses interveniren. Dies der wahrheitsgetreue Vorgang in der Kreis-Ausschußsitzung vom 23. Juli d. J. Trotzdem wollte der Unterzeichnete dem Herrn Elsner von Gronow Gelegenheit geben, seine selbstverständlich erschütterte Position wieder herzustellen. Jedoch wurde dies durch die eigenthümliche Art und Weise, wie Herr Elsner von Gronow auch bei dieser Gelegenheit vorzugehen für angemessen fand, vereitelt.

Zyrowa, 1. September 1874. Eduard Guradze.

Fulda, 2. September. Die Voraussetzung, daß der Widerstand, welchen die Bauern in Dipperz bei Fulda der Beschlagnahme des dortigen Kirchenvermögens anfänglich entgegensetzten, nicht von langer Dauer sein werde und, sobald es an den Geldsack gehe, bald gebrochen werden müsse, hat sich vollkommen bestätigt. Die ultramontane „Fuld. Ztg." schreibt zu ihrem großen Leidwesen Folgendes:

Endlich ist die Schließung des Pfarrhauses zu Dipperz vollbrachte Thatsache. Schon Mittwoch, den 22. v. Mts., hatte die Schwester des Pfarrers freiwillig die vollständige Räumung vollzogen, um dem Ortsvorsteher über das unangenehme Dilemma hinwegzuhelfen, entweder durch gewaltsame Räumung gegen sein Gewissen zu handeln, oder eine Strafe von 20 Thalern, die immer noch verschärft werden konnte, zu zahlen. Gestern traf nun abermals ein Beauftragter des Landrathsamtes, von einem Schlosser aus der Bahnhofwerkstätte und einem Gendarmen begleitet, in Dipperz ein. Der treue Bewahrer der Pfarrhausschlüssel sah sich jetzt gezwungen, die Schlüssel den versammelten Ortsvorstehern der Pfarrei zurückzugeben; es war ihm nicht zu verdenken, denn außer der bereits zu zahlenden Strafe von 20 Thalern standen ihm im Falle der Verweigerung nochmals 50 Thaler, und bei fortgesetzter Weigerung weitere 100 Thaler in Aussicht. Der Bürgermeister von Dipperz, welchem schon früher die Ablieferung der Schlüssel ans Landrathsamt aufgegeben worden war, erklärte, daß er die Schlüssel nicht überliefern, ja nicht einmal anrühren werde, und ließ dieselben auf dem Tische liegen. Nun nahm der Gendarm unter dem Proteste des Ortsvorstehers die Schlüssel an sich. Später wurde dann von dem Beauftragten des Landrathsamtes das Pfarrhaus geschlossen und die Thüren am Pfarrhaus und am Oekonomiegebäude versiegelt. Wie verlautet, wird die Pfarrgemeinde gegen diese Gewaltmaßregel den Rechtsweg betreten.

Der „N. Fr. Pr." schreibt man noch: Der Bürgermeister des Dorfes, von dem Landrathsamte über diese unerquicklichen Zustände vernommen, weigert sich aber standhaft, etwas zu bekennen, „da er nicht wie Judas Iskarioth seinen Herrn und Meister verrathen will." Die Bezirksregierung hat aber angeordnet, daß der Beamte vom Polizeigerichte eidlich über den Aufenthaltsort und die Vornahme geistlicher Amtshandlungen des ausgewiesenen Pfarrers vernommen werden soll.

Aus dem Siegthal, 31. August. Auf dem Lande dauert die Agitation von Seiten der klerikalen Elemente fort, namentlich von Seiten der strebsamen Rektoren und Kapläne, wiewohl eine Position nach der andern verloren geht. Die Spannung wird — davon kann man sich in unserem Thal, an der oberen Ruhr ꝛc. tagtäglich überzeugen — bis in die Privatkreise und in die einzelnen Gesellschaften verpflanzt und gipfelt alsbald in Beleidigungen und Untersuchungen. So hat man sich, wie das „Frkf. J." schreibt, augenblicklich in dem schönen Flecken Eitorf über eine „Beleidigung der Jungfrau Maria" erhitzt; in großer Aufregung kämpft man für und wider hinsichtlich der Sittsamkeit Maria's, und zwar soll sich ein Mann in so ehrenrühriger Weise ausgedrückt haben, daß eine Untersuchung eingeleitet worden ist und diese Angelegenheit zu einer Gerichts-Verhandlung sich zuspitzen dürfte.

Trier, 30. August. In der letzten Sitzung des hiesigen Polizeigerichts wurde Herr Generalvikar Dr. de Lorenzi wegen Nichtanmeldung der Beherbergung des Bischofs von Eichstädt zu einer Geldstrafe von 10 Sgr. verurtheilt!

Braunschweig, 1. Sept. Die „Magdeb. Zeitung" brachte bekanntlich zuerst die Mittheilung von einer eventuell bevorstehenden Verlobung des Herzogs von Braunschweig mit der Prinzessin Friederike von Hannover. Diese Nachricht lief durch alle Blätter und fand erst nach etwa 10 Tagen, als alle Welt davon sprach, ein Dementi der offiziösen „Nachrichten", welche sagten, daß in sonst unterrichteten Kreisen von der Verlobung nichts bekannt sei. Der „Magdeburger Ztg." schreibt man nun von hier: „Wir wunderten uns damals nicht wenig über die Unkenntniß der unterrichteten Kreise der „Nachrichten". Wir hätten, wenn wir anders es für gut befunden hätten, in Bezug auf die eventuelle Verlobung Einzelheiten mittheilen können. Inzwischen rückt ein Korrespondent der „Breslauer Zeitung" und anderer Blätter mit der Sprache heraus und sagt, daß die oben gedachte Nachricht nichts weniger als eine Zeitungsente gewesen und daß namentlich die Prinzessin Friederike bei der Angelegenheit sehr rührig gewesen sei. Wir unsererseits sind der Meinung, daß diese Rührigkeit noch keineswegs erloschen ist. Auffallender Weise nämlich hat sich der Herzog plötzlich wieder von Sybillenort nach Wien begeben."

Dresden, 2. September. Prinz Friedrich Karl hat, wie das „Dr. J." meldet, am 1. September bei der nach Beendigung der Gefechtsübungen der sächsischen Kavallerie-Division zu Großenhain in Sachsen stattgehabten Hoftafel den Toast des Königs Albert auf den deutschen „Reitermarschall" Prinzen Friedrich Karl, der es nicht verschmäht habe, den Versuchen der sächsischen Kavallerie-Division beizuwohnen, erwidert, indem er an die Erinnerungen des Tages anknüpfend, ein Hoch auf den „Sieger von Beaumont und Sedan, Se. Majestät den König Albert" ausbrachte. Der Prinz sprach sich zu gleicher Zeit dahin aus, daß es ihm zum Vergnügen gereicht habe, auf die Einladung Sr. Majestät die Uebungen gesehen zu haben. Er habe manches Lobenswerthe in der Division gefunden; besonders müsse er die gleichmäßige Ausbildung der Regimenter, ihre Leichtigkeit im Ueberwinden von Hindernissen, die rationelle Schonung des Materials und das gute Berittensein der Offiziere anerkennen. Die Division könne den Vergleich aushalten; sie sei in der deutschen Reitermasse ein den anderen Divisionen ebenbürtiges Glied.

München, 1. September. Wie die „Allg. Ztg" vernimmt, hat der König dem für das preußische Heer bereits publizirten Entwurf einer Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere die Genehmigung ertheilt. Bekanntlich war Baiern in Berlin bei den bez. Berathungen über die Revision der bestehenden Bestimmungen über militärische Ehrengerichte, um in der deutschen Armee ein gleichmäßiges Verfahren zu erzielen, durch den königlich baierischen Militärbevollmächtigten, Obersten Fries vertreten.

München, 2. September. Das „Baierische Vaterland" enthält heute folgende Mittheilung: „Aus Saargemünd erhalten wir die, in Berg oder Hohenschwangau jedenfalls — interessante Nachricht, daß beim Königsdiner am 25. August der königlich baierische Regimentskommandeur Oberstlieutenant Baron Egloffstein in Gegenwart von zwei preußischen Generalen, die das dort liegende baierische Chevauxleger-Regiment inspizirten, unsern und seinen König, den König von Baiern offiziell als „den ersten Vasallen des deutschen Kaisers" leben ließ. Diese höchst schmeichelhafte und überaus baierisch-patriotische Bezeichnung ist eines entsprechenden Anerkennungsschreibens vom königlichen Kabinetssekretär in hohem Grade würdig, weßhalb wir öffentlich Akt davon nehmen."

Wien, 2. September. Die hiesigen und ungarischen Blätter beschäftigen sich natürlich noch immer mit der Kanonenfrage. Der „Pester Lloyd" sucht den Schrecken, den sein erster Bericht über das Vergleichsschießen bei Wiener Neustadt überall hervorgerufen, durch weitere Mittheilungen zu mildern. So betont er, was mittlerweile offiziell konstatirt ist, daß nämlich das Trefferverhältniß zwischen den Krupp'schen Kanonen und den österreichischen Achtpfündern nicht wie 70:1700, sondern wie 300:1400 sich darstellt. Das klingt zwar anders, ist aber noch ungünstig genug, um einem hochgestellten Militär die Worte auszupressen: „Da bleibt uns nichts übrig, als unser ganzes Broncematerial dem Trödler oder den Carlisten zu verkaufen!" Dazu kommt noch, daß in anderen ungarischen Blättern, gestützt auf militärische Autoritäten, die Nachricht auftaucht, auch die österreichischen Hinterladergewehre seien heute so mangelhaft, daß die Anschaffung von einigen hunderttausend neuen Gewehren unabwendbar sei. Der Sündenbock für die Kalamität ist auch schon aufgefunden. Das angesehene ungarische Blatt „Pesti Naplo" erinnert daran, daß der ehemalige Kriegsminister Kuhn im Heeresausschusse der ungarischen Delegation wiederholt in Angelegenheit der Kanonen interpellirt worden ist, aber stets die Antwort ertheilt habe, unsere Vorderlader Kanonen seien besser als die Krupp'schen Hinterlader, welche noch immer sehr mangelhaft seien. Man müsse eine vollkommenere Erfindung abwarten und dann erst unsere Artillerie damit ausrüsten. Wenn sich das so verhält, so hat Herr Kuhn eigenthümliche Begriffe von der Finanzkraft der östereichisch-ungarischen Monarchie, die gar nicht in der Lage ist, die noch so begründeten Wünsche des Herrn Kriegsministers augenblicklich zu erfüllen. Auch heute sagen der „Pester Lloyd", der die intimsten Beziehungen mit dem ungarischen Ministerium hat, und das Blatt Deak's, der „Pesti Naplo" — darf nicht die Rede davon sein, daß für die Reform des Artilleriewesens das Kriegsbudget erhöht werde. Ungarn wenigstens ist an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt und kann selbst sukzessive Anschaffung des neuen Materials nur insofern zulässig finden, als die Kosten im Rahmen der bisherigen Ausgabeetats bestritten werden. — Der Justizminister Glaser hat auf telegraphischem Wege den galizischen Staatsanwaltschaften die strengste Ueberwachung der polnischen Judenhetzen, über welche jüngst aus Lemberg Klage geführt wurde, anbefohlen. Wie aus Prag gemeldet wird, finden die Judenhetz-Artikel der lemberger „Gazeta Narodowa" in czechischen Kreisen großen Anklang. Der „Czech" rekapitulirt dieselben und fordert zu gleichen Maßregeln gegen die Juden in Böhmen auf, da „sie sich in ihrer furchtbaren Gefährlichkeit in allen Ländern gleich seien."

Aus Paris, 1. September, schreibt ein Korrespondent der „Nat. Ztg.": Der Bischof von Mainz ist hier der Held des Tages; sein Lob tönt von allen Lippen und die „muthige Initiative" des Monseigneur de Ketteler wird in allen Tonarten gefeiert. „Journal des Débats" benutzt die Gelegenheit, um aufs Neue seine erstaunlichen politischen und geographischen Kenntnisse zu zeigen. „Der Bischof von Mainz, eines der Opfer der preußischen Verfolgung," so beginnt das „Journal des Debats" seinen Artikel. Und eine solche beinahe täglich zu konstatirende Unwissenheit verhindert nicht, daß im Auslande und auch in Deutschland das „Journal des Débats" noch immer als ein „angesehenes und vorzüglich redigirtes" Blatt betrachtet wird! Außer der Sedanfeier beschäftigt die französischen Blätter noch die „Sensationsnachricht", daß der schweizer Bundesrath mehreren deutschen Garnisonen im Elsaß erlaubt hat, „bei Basel das schweizer Gebiet zu betreten, um in den südlichen Theil Badens zu gelangen, wo die Manöver des 14. Armeecorps stattfinden." Die „Patrie" ist namentlich außer sich über diese unerhörte Willfährigkeit der Schweiz. „Schon thut die Schweiz", ruft die „Patrie" aus, „Preußen gegenüber Lohndienste in Betreff der gegen die Geistlichkeit und gegen die katholische Bevölkerung organisirten Verfolgung. Diese kleine Republik, in welcher die falschen Priester und die Kommunarden blühen, will sie jetzt mit den Deutschen Gemeinschaft in militärischen Dingen machen? Heute öffnet sie der preußischen Armee ihr Gebiet; was wird sie Herrn von Bismarck noch sonst anbieten können!" Die Schweizer werden der „Patrie" und den zahlreichen Blättern, welche diesen Unsinn nachdrucken, wohl die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Eine interessante Polemik hat sich zwischen dem protestantischen, vom Pastor Coquerel redigirten Wochenblatte „La Renaissance" und dem „Univers" erhoben. Ersteres kritisirt die Auslassungen der Bischöfe während der Reise des Marschalls Mac Mahon und kommt dabei zu folgendem Schlusse:

„Eine solche Haltung und solche Worte sind sehr bedauernswürdig. Unsere Bischöfe wählen einen schlechten Moment, um der französischen Regierung zu rathen, klerikale Politik zu machen. Beinahe ganz Europa ist für die Sache des Protestantismus und der unabhängigen Wissenschaft gewonnen. Eine Nation, welche sich als eine ausschließlich „katholische" hinstellen wollte, würde eine vollständig isolirte Stellung einnehmen. Sie würde die Schweiz, England, Deutschland, Holland und selbst Belgien gegen sich haben, welches sich täglich mehr von dem „Katholizismus" befreit; ferner Oesterreich, welches in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus stark engagirt ist, auch Italien, welches sich gegen das Papstthum konstituirt hat, und endlich auch Spanien, das in den Carlisten die letzten Anhänger der ultramontanen Sache bekämpft."

Die Antwort des „Univers" auf diese protestantische Kundgebung verdient gerade in Deutschland besondere Beachtung. Das Blatt schreibt:

„Bevor sie dem Patriotismus der Bischöfe Lektionen ertheilen, würden die weisen Redakteure der „Renaissance" wohl daran thun, sich zu erinnern, durch wen der Protestantismus herrscht. Indem sie proklamiren, daß beinahe ganz Europa für den Protestantismus gewonnen ist, erkennen sie freudigst an, daß es dem preußischen Einflusse unterworfen ist. Wir würden es sehr wenig patriotisch finden, wenn unsere Pastoren sich zu den augenblicklichen Vortheilen beglückwünschen wollten, welche ihre Sekte durch Preußen erlangt hat. Welcher Ruhm, in der That, für den Protestantismus, mit Preußen zu triumphiren. Wahrlich kein französischer Katholik wird ihm die Ehre streitig machen, sich soweit wie die berliner Diplomatie auszudehnen. Es ist richtig, daß der Protestantismus einen Theil Europas beherrscht. Aber der Augenblick ist schlecht gewählt, darauf zu pochen. Anstatt zu konstatiren was der Protestantismus mit Preußen ist, würde man besser thun zu untersuchen, was der Katholizismus mit Frankreich sein würde. Der Eine herrscht, weil Preußen triumphirt hat, der Andere würde an seiner Stelle herrschen, wenn Frankreich siegreich wäre. Ohne Preußen würde der Protestantismus in Europa beinahe ohne alle Bedeutung sein, sein Uebergewicht beruht auf der Gewalt der preußischen Waffen. Ephemerer Triumph! Mögen die Coquerels sich darüber freuen, sie haben ohne Zweifel einige Jahr vor sich. . . . . Wir bleiben Patrioten, indem wir Katholiken sind. An demselben Tage, der den Triumph Frankreichs sieht, wird auch der Verfall des Protestantismus fühlbar werden . . . . Die Coquerels, Zeugen der Siege Preußens, der Niederwerfung Frankreichs und des Verfalles der alten katholischen Nationen rufen stolz aus, daß der Protestantismus siegreich ist. Ohne Zweifel. Aber morgen? Wenn Frankreich und Spanien sich mit ihren legitimen Königen wieder erheben werden, wenn Oesterreich zu einer besseren Politik zurückkehrt, wenn Italien Rom der Kirche zurückgiebt und dabei durch die Konföderation eine große Nation bleibt, wenn Belgien und Baiern eine christliche Regierung haben, wenn endlich England zu seinem alten nationalen Glauben zurückkehrt, dann alle diese Nationen sich in dem Katholizismus vereinigen, was wird dann von dem Protestantismus übrig bleiben? Das was von Preußen übrig bleiben wird. Unser Glauben übereinstimmend mit unserem Patriotismus erlaubt uns zu hoffen, daß nichts übrig bleiben wird."

In diesem letzten Satze hat das „Univers" die Wünsche und die Pläne der Jesuiten zusammengestellt. Glücklicherweise gehört zur Erfüllung und zur Ausübung derselben etwas Zeit. Das erkennt allerdings das „Univers" auch an, indem es sagt, daß „die Pastoren einige Jahre vor sich haben." Qui vivra verra!.

Paris, 2. September. „Bien Public", „Temps", „Soleil" und einige andere Blätter erwähnen des heutigen Tages, um an die Schmach zu erinnern, welche das Kaiserreich Frankreich bereitet. Sie sprechen alle die Hoffnung aus, daß die französische Nation gewitzigt und nicht so erbärmlich sein werde, sich von Neuem unter das Joch der Chiselhurster zu schmiegen. Der „Soleil" bringt seinen Artikel an der Spitze seiner Spalten und umgiebt ihn mit einem Trauerrand. „Heute", so sagt derselbe, „ist der vierte Jahrestag der Kapitulation von Sedan. Indem wir an diesen schmerzlichen Tag erinnern, haben wir nicht den Gedanken, uns in unglücklicher Weise nur zu leichten Rekriminationen gegen die Urheber und Inspiratoren der unheilvollen Politik einzulassen, welche von Fehler zu Fehler Frankreich zu einem so beklagenswerthen Unglück hingeführt haben. An einem solchen Tage beherrschen uns andere Gefühle. Wir denken an unsere Todten, welche heldenmüthig, schweigend auf den Schlachtfeldern von 1870 und 1871 geendet haben; wir denken an unsere verlorenen Provinzen; wir denken daran, daß Frankreich, um sich zu erheben, seinen ganzen Muth, seine volle Einheit und seine ganze Kaltblütigkeit nothwendig hat. Möge es, indem es sich der begangenen Fehler erinnert, nicht vergessen, daß es bis zu einem gewissen Punkte durch seine Billigung oder seine Duldung solidarisch war; möge es nicht vergessen, daß sein Schicksal in seinen Händen liegt, und daß, um nicht ein zweites Mal die nämlichen Abgründe hinabzugleiten, es nicht die nämliche Richtung nehmen und den nämlichen Weg verfolgen muß." Ob Frankreich auf diese Warnungen hören wird, mag die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls hätte der orleanistische „Soleil," wenn er wirklich nicht wünscht, daß Frankreich unter die Herrschaft des chiselhurster Jünglings kommt, besser daran gethan, der Regierung den Rath zu geben, ihre Politik zu ändern, die, wenn sie noch kurze Zeit fortgesetzt wird, unfehlbar zur Rehabilitation des 2. Septembers führen muß — Heute war Ministerrath im Elysée. Gegenstand der Debatten war die Haltung, welche die Regierung in der morgen stattfindenden Sitzung der Permanenz-Kommission annehmen soll. Die Fragen, welche in derselben zur Anregung gebracht werden sollen, sind ziemlich zahlreich. Die republikanische Opposition will die Regierung interpelliren 1. wegen Bazaine; 2. wegen der fortdauernden Auflösung von Gemeinderäthen; 3. wegen des Schreibens des Herrn Joubert an die Maires des Maine et Loire-Departements, um sie aufzufordern, für Herrn Bruas, Kandidaten des Septenniums, einzutreten; 4. wegen der monarchischen Wahlkomites, die dem Gesetze zuwider bereits jetzt im Cher-Departement thätig sind, während man republikanische Wahlkomites nicht duldet; 5. wegen der Theilnahme des Rittmeisters de Mun an allen klerikalen Umtrieben, welches gegen die Gesetze ist, die Offizieren im aktiven Dienste solche Dinge nicht gestatten. Die Legitimisten des Ausschusses wollen die spanische Frage zur Sprache bringen. Ihr Redner wird der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia sein. Derselbe will darthun, daß, wenn er auf seinem londoner Gesandtschaftsposten geblieben wäre, er Einfluß genug gehabt hätte, um die Anerkennung Serranos seitens Englands zu verhindern. Es scheint, daß die Sitzung sehr lebhaft werden wird. — Vier der in Marseille verhafteten Personen sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Der erste der Prozesse, zu welchen diese Verhaftungen Anlaß geben, soll am 7. September vorkommen; vier neue Verhaftungen fanden in Marseille wieder statt. — In Cette wäre es dieser Tage beinahe zu Ruhestörungen gekommen. Der Maire dieser Stadt ließ nämlich, als er sich mit dem Gemeinderath bei Gelegenheit des jährlichen Festes nach der Kirche begab, dem Zug eine Fahne voraustragen, auf welcher die Worte zu lesen waren: „Vive Napoléon III., Empereur des Français!" Kaum wurde man der Fahne ansichtig, so entstand ein furchtbarer Skandal; die Menge ließ Drohworte laut werden, und der Maire entging nur dadurch einer tüchtigen Tracht Prügel, daß er die Fahne, die man, wie er sagte, aus Versehen genommen, fortschaffen ließ. In Cette scheinen die Bonapartisten ungeachtet des [illegible] noch keine Fortschritte gemacht zu haben.

Die englischen Pilger sind über Dieppe hier eingetroffen. Von letzterer Stadt aus beschäftigten sie sich mit den schmerzlichen Mysterien des Rosenkranzes und Gebeten für die Rückkehr Englands in den Schooß der allein selig machenden Kirche. Nach ihrer Ankunft in Paris gingen die Pilger in die Jesuitenkirche der Rue de Sèvres, wo Gottesdienst stattfand. Morgen früh reisen sie weiter. Die Erzbischöfe von Westminster und Sens und der Bischof von Amyclä stehen der Feierlichkeit in Pontigny vor. In Paris machten die Pilger nur geringes Aufsehen, obgleich Alle die Abzeichen trugen. Sie sehen sehr fromm, beinahe verschämt aus. Trotzdessen beten sie auch für den Triumph der sehr unverschämten Sache des Don Carlos, wie selbstverständlich für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, den Untergang Italiens und des Deutschen Reiches und ähnliche Kleinigkeiten der hohen Politik. Zwei Jesuiten aus Deutschland sind bei ihnen, die, wie ich höre, ihren Groll ganz besonders gegen den König von Baiern auslassen.

Wie die „Union" vernimmt, hat der österreichische Botschafter Graf Apponyi wegen des bereits erwähnten Klatschartikels des „Figaro" über die Kaiserin von Oesterreich Vorstellungen gemacht. Wahrscheinlich hängt es mit diesem diplomatischen Schritte zusammen, wenn der „Figaro" heute in einer geschraubten Note erklärt, jener Artikel, in welchem die hohe Frau nicht namentlich, aber doch sehr deutlich bezeichnet war, könne sich nicht auf die Kaiserin Elisabeth beziehen, da die darin erwähnten Thatsachen auf dieselbe nicht zuträfen. Die Ausrede ist ebenso abgeschmackt, wie der Artikel selbst. Das Transportschiff „Virginie" ist gestern mit 227 Deportirten von Brest nach Neu-Caledonien abgegangen. Die Zahl der zur Deportation Verurtheilten, welche noch in Frankreich sind, beträgt 290; 63, darunter das Mitglied der Kommune Billioray, sind aber so krank, daß die Aerzte erklärten, jene könnten die Strapazen der Reise nicht ertragen. Das nächste Transportschiff, das nach Neu-Caledonien abgeht, ist der „Calvados", welches 71 verurtheilte Araber mitnimmt. Die Zahl derer, welche deportirt werden sollen, beträgt im Ganzen 77; sechs wurden krankheitshalber aber ausgeschlossen, worüber dieselben in große Verzweiflung geriethen. Die Araber ziehen nämlich Caledonien, wo sie eine Art von Freiheit genießen, dem Gefängniß vor.

Wie die „Liberté" meldet, sollen die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz heute Zürich verlassen. Wohin sie sich von dort begeben, wird nicht gesagt.

Gelegentlich der spanischen Anerkennungsfrage sagt das „Journal de Paris":

„In der Politik beherrscht ein Prinzip Alles: das Interesse des Landes. Das Interesse Frankreichs besteht aber darin, jeden Krieg, jeden Konflikt, jede Verlegenheit zu vermeiden. Man wird sagen, das sei keine stolze Politik, in jedem Falle ist es aber eine vernünftige Politik. Die Regierung hat sich wohlweislich England angeschlossen und wird in dieser Angelegenheit mit ihm im Einverständniß handeln. England und Oesterreich-Ungarn haben nicht nöthig, so vorsichtig wie wir zu sein, erachten sie aber die Anerkennung der Regierung von Serrano als nothwendig für den kontinentalen Frieden, so können wir ohne Demüthigung ihrem Beispiel folgen. Wo die Kabinette von London und Wien gehandelt, da können wir auch handeln."

Nach der amtlichen französischen Statistik für das Jahr 1872 ist Frankreich von 35,362,253 Franzosen und 740,668 Ausländern bevölkert. Von den Franzosen bewohnen 30,676,943 das Departement, in dem sie geboren sind, und 4,543,764 ein anderes Departement; dazu treten 125,243 Elsaß-Lothringer, welche für Frankreich optirt haben, und 15,303 naturalisirte Franzosen. Die fremdländische Bevölkerung vertheilt sich wie folgt: Belgier 347,558; Italiener 112,579; Elsaß-Lothringer, die bei Deutschland verblieben sind, 64,808 (diese Ziffer ist sehr bezeichnend!); Spanier 52,954; Russen 52,950; Polen 42,834; Schweizer 42,830; Deutsche 39,361; Engländer, Schotten und Iren 26,003; Holländer 17,077; Schweden, Norweger und Dänen 7328; Amerikaner 6859; Oesterreicher und Ungarn 5116; Chinesen, Hindus und andere Asiaten 3843; Türken, Griechen, Wallachen u. s. w. 1173; nicht genau festgestellte Nationalitäten 9826.

Madrid. Dem gestern theilweise abgedruckten Bericht des Correspondenten der „Köln. Z." aus Santander vom 28. August entnehmen wir noch folgende auf die Mission des „Nautilus" und „Albatroß" bezügliche Stellen. Es heißt da:

„Morgen (29. August) in aller Frühe werden Sr. Maj. Kriegsschiffe „Nautilus" und „Albatroß" den Hafen von Santander verlassen und an der cantabrischen Küste vorbei den Cours nach St. Sebastian nehmen. Zielpunkt der Fahrt ist der Hafen von Pasages, was nur einen kleinen Spaziergang von St. Sebastian abliegt. Ist das Wetter günstig, so werden die beiden Kriegsdampfer auf der Reise einen Abstecher in die Ria von Portugalete machen. Diese ist, wie bereits des Genaueren dargelegt worden ist, ziemlich von den Carlisten gesäubert. Algorta und Portugalete am Eingange sind in den Händen der republikanischen Truppen und durch kleine Forts geschützt. Von Algorta an weiter östlich der ganzen Küste entlang bis nach St. Sebastian sind alle Landungsplätze freilich in karlistischen Händen, und es ist kein einziger dort, allenfalls von Laqueitio abgesehen, der unseren Schiffen mit ihrem Tiefgange von 10–11 Fuß zugänglich wäre. Französische Häfen sollen von „Nautilus" und „Albatroß" vollständig gemieden werden. Zu Pasages wird eine Kompagnie spanischer Soldaten zum feierlichen Empfange der beiden deutschen Schiffe bereit stehen. Zwei hier und in Bilbao angeworbene Lootsen begleiten dieselben auf ihren Kreuz- und Querzügen an der schwierigen Küste. Der Kommandant der Flotille, Herr Zembsch, hat bereits genaue Erkundigungen über die Wohl, Wohnort und sonstigen Verhältnisse der in den hiesigen Küstenstädten wohnenden Deutschen angestellt. Groß ist die Zahl derselben nicht, aber um so höher muß man die energischen Mittel achten, welche die deutsche Reichsregierung zum Schutze dieser entfernten Angehörigen des Reiches ergriffen hat. Auch über die Verhältnisse und die Stellung bei der republikanischen Armee weilenden Deutschen sind genaue Erkundigungen angestellt. Es giebt deren drei Kategorien, indem einige geborene Deutsche ihrer Nationalität ganz entsagt haben und als Offiziere in spanische Dienste getreten sind — sie gelten hier als muy valientis, sehr tapfer —, andere ehemalige deutsche Offiziere nur als angenehme Gäste beim Generalstabe weilen, Phantasie-Uniform tragen und zuweilen, wie nicht verschwiegen werden darf, sich am Kampf mit betheiligen. Einer derselben liegt noch in Vitoria an einer Wunde darnieder, die er beim Angriffe Conchas auf Villareal Ende vorigen Mai erhalten hat. Zur dritten Klasse würden solche deutsche Unterthanen gehören, die als nicht-Kombattanten die Erlaubniß haben, den Bewegungen der Armee zu folgen. Es liegt auf der Hand, daß nur die Letzteren einen wirksamen Schutz gegen eine Behandlung seitens der Karlisten nach Art Schmidts erwarten können; aber dieser wird ihnen auch mit allen vorhandenen Mitteln und ohne irgend welche Nebenrücksicht gewährt werden. Die Karlisten würden sich sehr irren, wenn sie glauben sollten, daß eine Wiederholung ihres Attentates auf unsere Nationalehre nicht energisch gezüchtigt werden würde, so weit unsere Kanonen reichen und so weit karlistisches Land vom Meere bespült wird. Auch zu einer kleinen Razzia, falls eine solche sich in einem derartigen Falle als nöthig und ergiebig erweisen sollte, sind die Mittel vorhanden.

Buenos Aires, 30. Juli. Diese Stadt ist in letzter Zeit von äußerst frechen Räuberbanden heimgesucht worden. In der verflossenen Woche sind sechs Mordthaten und eine Reihe von einfachen

Räubereien und Einbrüchen vorgekommen; und in den ländlichen Bezirken steht es um die öffentliche Sicherheit nicht viel besser. Einige Zeitungen fordern schon auf, das „Lynchgesetz“ einzuführen, insbesondere die Fremden aber wollen von diesem Mittel der Verzweiflung nichts wissen, da die untern Schichten der Bevölkerung bis an die Zähne bewaffnet sind. Auf allgemeine Aufforderung hin hat die Handelskammer eine Deputation von neun angesehenen Kaufleuten verschiedener Nationalität gewählt, welche dem Gouverneur die schleunigste Ergreifung von Sicherheitsmaßregeln ans Herz legen soll. — Der Provinziallandtag beräth über einen Plan, Boulevards durch die Stadt anzulegen. — Der wunderliche „König von Araucanien“, Orélie Antoine I, ist als Gefangener nach Buenos Aires gebracht worden. Die Zeitungen treten für seine Freilassung ein, da er nichts unternommen habe, als die araucanischen Stämme zu zivilisiren. Es ist allerdings nicht recht klar, was die argentinische Republik an dem Manne zu strafen hat; für die chilenische Regierung dürfte eher Anlaß vorhanden sein, sich seiner zu versichern. — Die Verhältnisse des Geldmarktes haben sich gebessert; der Diskonto fällt und der Handel nimmt zu. Die Aussichten für Ackerbau und Weidegründe sind gut. — Aus Paraguay vernimmt man, daß J. B. Gill der neue Präsident werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. September.

↗ Der Gouverneur Freiherr von Wrangel ist heute Morgen zu den Truppenübungen bei Gnesen abgereist und kehrt Nachmittags von dort zurück.

(K) **Das Reichs-Oberhandels-Gericht** hat die Frage: Entsteht schon durch die nach vorausgegangener allgemeiner Einladung zur Aktienzeichnung bewirkte Ausstellung eines Zeichnungsscheines und durch dessen Uebergabe an die Unternehmer der projektirten Aktien-Gesellschaft ein wirksames Obligations-Verhältniß Seitens des Zeichners? in dem Prozesse einer Eisenbahn Gesellschaft gegen einen Zeichner verneint, und sich im Erkenntniß wie folgt ausgesprochen: „Nach den allgemeinen Regeln über Vertragschließung, welche auch für das Aktienzeichnungs-Geschäft festzuhalten sind, da über die Erfordernisse der Perfektion dieses Geschäftes, abgesehen von der Formvorschrift in Art. 208. Abs. 3. des Allgem. deutschen Handelsgesetzbuchs, spezielle gesetzliche Bestimmungen nicht existiren und ebensowenig dessen eigenthümliche Natur die Anwendung abweichender Grundsätze nothwendig bedingt, konnte durch die Ausstellung des Zeichnungsscheines Seitens des Beklagten für sich allein noch kein wirksames Obligationsverhältniß entstehen. Vielmehr würde ein vollendeter Vertrag erst dann zu Stande gekommen sein, wenn der mit Beklagtens Wissen und Willen bewirkten Uebergabe des Zeichnungsscheines an die Unternehmer der projektirten Aktien-Gesellschaft entweder eine an den Beklagten gerichtete bestimmte Vertragsofferte der Letzteren, welche als antizipirte Acceptation der in dem Zeichnungsscheine von dem Beklagten abgegebenen verpflichtenden Erklärungen angesehen werden könnte, vorausgegangenen oder eine rechtzeitige Annahme dieser Erklärungen durch die gedachten Unternehmer nachgefolgt wäre.“

— **Haussuchung**. Auf Requisition des Staatsanwalts in Grätz fand in der Redaktion der ultramontanen „Schles. Volksztg.“ in Breslau eine polizeiliche Haussuchung nach dem Manuskript einer vom 30. August datirten Grätzer Korrespondenz statt. Dieselbe war, wie das genannte schlesische Blatt mittheilt, resultatlos.

↗ **Feuer.** Gestern Abend gegen 11 Uhr machte sich im Osten unserer Stadt ein starker Feuerschein bemerkbar. Sofort eilte dorthin unter Leitung eines Schutzmanns und eines Spritzenmeisters die Landspritze. Es ergab sich, daß auf dem Grundstücke der Loncz mühle (vor dem Warschauer Thor) eine Scheune mit Vorräthen und ein Stall brannten, und daß beide nicht mehr zu retten waren; dagegen gelang es, die Weiterbreitung des Feuers zu verhindern. Von Spritzen aus der Nachbarschaft war nur die aus Kobylepole erschienen. — Vorgestern Nacht entstand in dem Hause Halbdorfstraße 40 durch ein Dienstmädchen ein leichter Stubenbrand, durch den einige Bettstücke und eine Nähtoilette beschädigt wurden; doch gelang es, den Brand bald zu löschen.

Hammer, (Kr. Bomst), 3 September. Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte auch die Schule in Hammer das Sedanfest. Nach Absingung des Chorals „Lobe den Herren“ hielt der Schulinspektor, Pastor Kresse aus Boruj-Kirchplatz zuerst eine kleine, herzliche Ansprache an die versammelte Schuljugend beider Nationalität und setzte alsdann den Kindern die Bedeutung dieses hochwichtigen Tages für unser deutsches Vaterland auseinander. Ein dreimaliges Hoch auf den deutschen Kaiser Wilhelm I nebst Absingung des Volksliedes: „Unsern Kaiser, Gott erhalte“, schloß die Feier. Nach dem Fest-Aktus wurde der versammelten Schuljugend ein Vergnügen mit einer kleinen Bewirthung vom Lehrer Baesler veranstaltet, wobei sich der obengenannte Herr Schulinspektor mit der hiesigen Herrschaft, dem königl. Distrikts-Kommissarius und einigen Gästen in recht erfreulicher Weise betheiligten.

△ **Lissa**, 4. September. (Sedanfest.) Auch in unserer Stadt ist wie bisher stets das Sedanfest in würdiger Weise begangen worden. Nachdem schon am Abend des 1. ein brillanter Zapfenstreich durch die Kapelle des Kriegervereins ausgeführt, begann die heutige Feier mit der vom Tambourkorps derselben geschlagenen Reveille, worauf vom Rathhausthurm herab die Choräle: „Lobe den Herrn“ und „Nun danket Alle Gott“ geblasen wurden. Unterdessen hatten sich öffentliche wie Privatgebäude mit einem Meer von Fahnen geschmückt, als um 8 Uhr die Glocken der evangelischen Kirchen das Fest mit mächtigen Klängen einläuteten. Um 9 Uhr fand in sämmtlichen Elementarschulen, um 10 Uhr im Gymnasium unter Theilnahme der Spitzen aller Behörden die Festfeier statt. In letzterem hielt der Professor Martens die Festrede über die Bedeutung des Tages. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Stadt durch Hornsignale allarmirt; die sämmtlichen Vereine, als Schützen-, Krieger-, Turner-, Handwerker- und Gesang-Vereine traten, geführt vom Festkomite, auf dem Schloßplatze zusammen und marschirten von dort unter Begleitung einer unübersehbaren Volksmenge nach dem Rathhause, wo sie von den städtischen Behörden empfangen wurden und der Bürgermeister Reimann folgende Festrede hielt:

„Meine Herren! Als heut vor 4 Jahren der Tag von Sedan glorreiche Siegeskunde zu uns gelangen ließ, da erfüllte unsere Herzen ein so unsägliches Gefühl namenloser Freude und Begeisterung, daß wir aufjauchzten vor Entzücken, und dieser gewaltige Jubel, er riß uns fort zur Feier des Tages. Aber schon ein Jahr später war unser Fest ein Anderes! Wohl gedachten wir wehmüthig der Opfer des Krieges, welche mit dem freudigen Rufe: „Mit Gott für König und Vaterland in den Tod gegangen und welche, uns ein leuchtendes Beispiel, Aug' in Aug' dem Feinde gegenüber für Ehre und Freiheit des Vaterlandes gefallen, aber stolz schlug das Herz, wenn wir der gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres gedachten, stolz und kühn hob sich die Brust, nachdem wir uns bewußt geworden, daß wir zum mächtigen Volke der Deutschen gehören, daß der kaiserliche Arm, der einst mit dem letzten Hohenstaufen in Staub gesunken, emporgestiegen aufs Neue auf dem Banner der Hohenzollern zur Sonne, schützend und schirmend das deutsche Landeskind bis an's Gestade der fernsten Meere. Und so ist das Fest das geworden, was es heute ist: ein deutsches Volksfest, ein deutsches Kaiserfest.“

Ja, ein deutsches Volksfest, ein Nationalfest ist es gewesen. Nicht nur feiern wir in ihm die Errungenschaften des Jahres 1870, nicht nur feiern wir die Waffenerfolge der deutschen Armeen — nein! der heutige Festtag — er hat bereits eine tiefere, eine sittliche Bedeutung erlangt. Wie uns das Jahr 1870 gezeigt, daß nur Einigkeit groß, stark und mächtig macht, so soll uns dies Fest immer und immer wieder ins Gedächtniß rufen, daß wir Brüder einer Nation, daß wir Alle Kinder einer und derselben Mutter Germania, daß wir allezeit würdig sein und bleiben müssen dieser unserer großen heißgeliebten Mutter und daß daher aller Hader, Fehde und Streit vergessen sein sollen in dem Bewußtsein einer solchen Mutter Söhne zu sein. Darum laßt sie kommen die Haderer, die da sagen, sie könnten nicht feiern, weil sie verfolgt, die da von den Kanzeln herab das Fest zu stören suchen, die da nicht läuten lassen wollen Friede und Freude die Glocken ihrer Kirchen. Wir wissen besser, was das Fest bedeutet. Wir wissen, daß es eine Mahnung ist an Jedermann, stets würdiger Bürger zu sein des herrlichen Deutschlands, daß es eine Mahnung ist an Jedermann, seine Kinder in duldsamer Liebe und Milde zu erziehen zu braven ächten Söhnen des Königs und des Vaterlandes, daß es vor Allem auch eine Mahnung ist an Jedermann: stets und immer zu geben was des Kaisers ist. Und so ist dieses Fest auch ein deutsches Kaiserfest. An der Spitze seiner Landeskinder zog er hinaus der starke Held mit silbergrauem Haar, bereit, mit ihnen die Leiden des Krieges zu theilen, an der Spitze seiner Landeskinder kehrt er zurück, lorbeergeschmückt, Gott die Ehre gebend, aufzubauen und mit mildem Szepter zu beherrschen das starke Reich vom Fels zum Meer. So sollen des Volkesworte heute immer und immer wieder ihm gelten, sie seien sein Schmuck seine Zierde, sein Lohn, und wo die deutsche Tricolore weht, da singen Deutschlands Kinder begeisterten Herzens: Heil Dir im Siegerkranz, Vater des Vaterlands, Heil König! Heil Kaiser Dir!

Heil Kaiser Dir, so tön' es heut aufs Neue,
Heil unserm Volk, das Du aufs neu vereint:
Wir schwören Dir auch heute ewige Treue
Und stehn zu Dir gen jeden neuen Feind.

Ein donnerndes Hurrah unserem Kaiser-König. Er lebe hoch!

Nach dieser Festrede, welche bei dem den Platz völlig beherrschenden Organe des Redners einen gewaltigen Eindruck machte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um durch die Stadt nach den Etablissements Wolfsruhm und Schießwerder zu marschiren. Im ersteren konzertirte der Männergesangverein und fand Abends Festvorstellung der hier gastirenden Truppe des Direktors Zache statt, in letzterem gab die Kapelle des Kriegervereins Konzert, in beiden folgte den Vorstellungen allgemeiner Tanz bis tief in die Nacht. Das Fest verlief in der ungestörtesten Heiterkeit und unter Betheiligung fast der gesammten polnischen resp. katholischen Bevölkerung, namentlich so weit sie den vorgenannten Vereinen angehörig. Den einzigen Versuch, die Festfreude ein wenig zu trüben, machten Sr. Hochehrwürden, der Probst Chyzynski, welcher auf die Aufforderung des Festkomite's, von 8—9 Uhr Vormittags die Glocken der katholischen Kirche läuten zu lassen, mit einem ablehnenden Schreiben antwortete. Wenn der Herr Probst sich Nachmittags nach Wolfsruhm oder Schießwerder begeben, würde er haben ermessen können, wie schwach das „trauernde katholische Deutschland“ in der Stadt vertreten ist. Auffallend ist übrigens und könnte bei seinen Landsleuten Verwundern erregen, daß sich der polnische Probst zu dem „katholischen Deutschland“ zählt und dessen Parole befolgt.

Neustadt bei Pinne, 4. September. [Sedanfest. Zur Repräsentantenwahl.] Wie überall so ist auch bei uns der Sedanstag durch Schulfeierlichkeiten, Illumination 2c. gefeiert worden und wenn Letztere auch keine allgemeine gewesen, so machte der schön beleuchtete Griebsche Garten, in welchem der hiesige Landwehrverein sich versammelt hatte, und der drückend voll war, einen ganz guten Eindruck auf den Zuschauer. — Wie wir bereits in Nr. 562 dieser Zeitung mitgetheilt, hat am 12. v. M. hier eine Repräsentanten-Ergänzungswahl stattgefunden; wir haben aber damals nicht gesagt, daß eine verschwindende Minorität, welche aus Feindschaft gegen die hier bestehende gute Ordnung und da es ihr nicht gelingen konnte, ihre Partei ans Ruder zu bringen, im Wahllokale so laut geworden ist, durch Gewaltmittel vom Wahlkommissarius zur Ruhe gebracht wurde. Wiewohl nun die Wahl in allen Punkten vorschriftsmäßig abgehalten worden ist, so hat diese Partei es dennoch versucht, einen Protest gegen dieselbe zu überreichen, in Folge dessen die auf heute festgestellt gewesene Einführung der neugewählten Repräsentanten und die Vorstandswahlen beanstandet worden sind.

t **Obersitzko**, 3. September. [Sedanfeier. Ertrunken. Telegraphenstation.] Die diesjährige Sedanfeier ist am hiesigen Orte in der einmüthigsten Art und Weise begangen worden. Am Abend des 1. September fand eine kirchliche Vorfeier in der evangel. Kirche statt. Um 9 Uhr wurde Zapfenstreich von den Tambours des Landwehrvereins, der Schützengilde und der Turner ausgeführt. Der Morgen des 2. September ward durch Reveille und durch den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, den die hiesige Musikkapelle vom Thurme blies, begrüßt. Die Stadt prangte bald darauf im Fahnenschmucke. Im Laufe des Vormittags fanden in sämmtlichen Schulen Festakte statt. Der Nachmittag war auf Anregen des Herrn Bürgermeister Noack zu einem Festausmarsche bestimmt. Um 1 Uhr versammelten sich die Schulen, der Landwehrverein, die Schützengilde, wie auch sämmtliche Innungen auf der Neustadt behufs Ordnung des Festzuges, wonach unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle der Ausmarsch nach dem Festplatze in Pietrowo erfolgte. Hier entfaltete sich bald ein sehr reges Leben und Treiben. Turnen der Knaben, Gesang, Festreden, Spiel und Tanz wechselten miteinander ab. Herr Bürgermeister Noack hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf unsern Kaiser schloß. Herr Pfarrer Bahr-Pietrowo bewillkommnete die Festversammlung und schloß mit einem Hoch auf Deutschlands Einigkeit. Herr Lehrer Schubert dankte der Gemeinde Pietrowo für den bewährten patriotischen Sinn wie für das freudige Entgegenkommen an diesem Feste. Es war ein Volksfest im wahren Sinne des Worts und verlief in der schönsten Weise. Nicht Parteihader und Streit oder Unordnung trübten das Fest. Gar Manchem drängte sich hier der Wunsch auf: „Wenn doch immer solche Eintracht unter uns herrschte!“ Um neun Uhr erfolgte der Heimmarsch. Eine allgemeine Illumination unseres Städtchens bildete den Schluß dieses Festes. — Gestern ertrank in der Warthe der Häusler Piek aus Grünberg, als er mit Fischen beschäftigt war. Er gerieth in einen Strudel und war verschwunden, ehe die übrigen Fischer ihm zu Hilfe kommen konnten. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Die von den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend so sehnlichst gewünschte Errichtung einer Telegraphenstation am hiesigen Orte ist durch die kaiserliche Telegraphendirektion zu Berlin wegen Mangel an Fonds noch auf fernere 2 Jahre hinausgeschoben worden.

§ **Rawitsch**, 4. September. [Die Sedanfeier] ist hier unter allen Schichten unserer Bevölkerung als nationaler Festtag begangen worden. Die Stadt prangte im Festkleide, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bemerkte man nichts von dem Geschäftsbetriebe des gewöhnlichen Marktverkehrs. In allen Unterrichts-Anstalten sind entsprechende Feierlichkeiten abgehalten worden, die geeignet waren, die Zöglinge in der Liebe zum Vaterlande zu befestigen. In der evangelischen Kirche und Synagoge fand festlicher Gottesdienst statt; in der katholischen Kirche jedoch wurde der Tag ignorirt. Ein imponirender Festzug, gebildet von sämmtlichen Vereinen und Schulen, den Stadt- und Staatsbehörden, der evangelischen Geistlichkeit, dem Rabbiner, von allen Männern von Distinktion — der katholische Ortsgeistliche blieb wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit aus, der katholische Strafanstalts-Geistliche wegen einer unaufschiebbaren Reise — nahm auf dem Markte Stellung und marschirte dann geordnet unter Begleitung einer Musikkapelle nach dem den Gefallenen zu Ehren errichteten Denkmale. Beigeordneter Glühmann wies in beredten Worten auf die Wichtigkeit des Tages hin, der die Aufgabe hat, durch seine Feier den Geist der Einigkeit Deutschlands, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der verschiedenen deutschen Stämme in Nord und Süd, Ost und West unter dem Schutze des wiedererstandenen Kaiserreichs in den Herzen der Generation zu erwecken und zu nähren. Am Monumente wurde, der Aufforderung des Kreislandraths gemäß, eine stille Erinnerung den gefallenen Helden gewidmet, worauf unter Instrumental- und Vokalbegleitung ein Choral vorgetragen wurde. Am Schützenhause ergriff der Realschuldirektor Dr. Steinbart das Wort, um in schwunghaften Ausdrücken die überaus zahlreiche Menschenmenge zu einem Hoch auf den Kaiser, den ritterlichen Kämpfer für Wahrheit und Recht, aufzufordern, das lebhaften, anhaltenden Wiederhall fand. Abends fand ein Abendbrod statt, an dem an 400 Personen Theil nahmen.

x. **Trzemeszno**, 3. September. [Musikalische Soiree.] Am Sonnabend d. 12. d. M. beabsichtigen zwei talentvolle junge Künstlerinnen aus Berlin, in Trzemeszno, und später in Gnesen, Guben 2c. eine Soiree zu veranstalten. Die eigentliche Konzertgeberin, Fräul. Alma Priebe, aus Trzemeszno, Elevin der k. k. Hochschule für Musik, wurde es, in Folge eines außergewöhnlichen Talentes nicht schwer, eine lobenswerthe Fertigkeit auf dem Piano zu gewinnen, und neben brillanter Technik, ihrem Vortrage ein künstlerisches Gepräge zu verleihen, das sie nun, nach vollendetem Studium berechtigt, in die Oeffentlichkeit zu treten. Die mitwirkende Konzertsängerin, Frl. Anna Schubert, Schülerin der Fr. Gesangsprofessor Dreyschock in Berlin, ist bereits in verschiedenen Konzerten, in Berlin, Potsdam 2c. mit großem Beifall aufgetreten, welcher ihr mit vollem Rechte gebührt. Mit einer umfangreichen, volltönenden Sopranstimme verbindet die junge Dame eine gediegene Schule, reine Intonation, gute Coloratur und einen natürlichen, kunstgerechten Vortrag.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Allgemeine Depositenbank in Berlin.** Das dieser Bank gehörige Haus an der Ecke der Behren- und Markgrafenstraße ist gestern (Freitag) zu einem unter den heutigen Verhältnissen günstigen Preise (180,000 Thlr.) an die Herren Rauff und Knorr verkauft worden.

Vermischtes.

* **Gelpcke** †. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag ist der Geh. Kommerzien-Rath Gelpcke, ältester Chef der alten hochangesehenen berliner Bankfirma Breest u. Gelpcke, 76 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Der Verstorbene hatte sich schon vor langer Zeit, noch vor seinem erst vor wenigen Monaten unter lebhafter Theilnahme der dortigen Kaufmannschaft gefeierten funfzigjährigen Jubiläum, von den Geschäften zurückgezogen und die bedeutenden Ehrenämter, die er in der Kaufmannschaft und in den Verwaltungskörpern der ältesten und angesehensten Aktien-Gesellschaften eingenommen, niedergelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 5. September.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbes. v. Bogdanski a. Wojciechowo, v. Cetkowski a. Orpiszewo, Mangelsdorf aus Chojna, Jauernik, Rent. v. Bukowski a. Nagradowice, die Gutsverwalter Trzebinski und Korytkowski aus Swadzim, Oekonom Petz aus Izdebno.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbes. Mrozewski, Kraczewski a. Krotoschin, Brauereibes. Jahns a. Konin, Cigarrenfabr. Kretzschmer a. Berlin, Kaufl. Fr. Coelze, Coelze jun. a. Thorn, Kurzweg, Davidsohn a. Berlin, Frl. Jahns a. Konin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbes. v. Sczaniecki a. Boguszyn, Kaufleute Kiesenfeld a. Breslau, Prentki a. Warschau, Lithograph Menzel a. Stettin, Kalkul. Tenert a. Glogau, Schausp. Krefscki a. Krakau, Rent. Weban a. Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Schinkowsky a. Niepruszewo, Kaufl. Ruß a. Prag, Goldschmidt a. Elberfeld, Schulz, Schlau a. Berlin, May a. Paris, Kunze a. Oldenburg, Klausal a. Breslau, Weyzold a. Cottbus, Landwirth Nordmann aus Dresden, Dr. Liebel a. Berlin, Priv. Fache a. Sprottau, Großhdlr. Eisler a. Wien.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Kaufl. Jacoby, Rhodus a. Berlin, Fränckel jun. a. Gleiwitz, Meister a. Brünn, Jenicke a. Köln, Thaler a. Mainz, Rittergb. Baron v. Winterfeld a. Boduszewo, von Zychlinski a. Grabitz, Oberamtmann Zeysing a. Mur. Goslin, Frau Dahlenburg u. T. a. Soldin, Fabrikbes. Brandt a Barmen, Fabr. Voß a. Hamburg, Bankier Schottländer a. Wesel, Oberl. Bracht aus Danzig.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Kreisger.-Dir. Werner und Fam. a. Beuthen O.S., Kaufl. Englike a. Stettin, Gimkiewicz aus Gnesen, Ziegel a. Scholken, Ziegel a. Wongrowitz, Babick a. Frankfurt a. O., Jung a. Berlin, Gründer a. Neitz, Liszfraki a. Berlin, Harra a. Peterswaldau, Cohn a. Breslau, Inspektor Pilaski aus Knyszyn.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. Septbr., Nachmittags Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. September 24½ per September-Oktober 22 5/12, pr. April-Mai 62½ Mk. Weizen pr. September 68. Roggen pr. September-Oktober 52, pr. Oktober-November 51½, pr. April-Mai 148 Mk. Rüböl pr. September-Oktober 17½, per Oktober-November 17½, pr. April-Mai 58 Mk. — Zink 6⅞ bez. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 3. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen loco matt, Roggen loko flau, beide auf Termine weichend. — Weizen 126-pfd. pr. Septbr. 1000 Kilo netto 195 B., 193 G., pr. Septbr.-Oktbr. 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 194 Br., 192 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 194 Br., 192 G. Roggen pr. September 1000 Kilo netto 150 B., 148 G., pr. Septbr.-Oktober 1000 Kilo netto 150 B., 148 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 151 B., 149 G., pr. Novbr.-Dezember 1000 Kilo netto 151 Br., 149 G., per April-Mai 1000 Kilo netto 151 B., 149 G., Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl still, loko 55, pr. Oktob. 54½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 58. Spiritus matt, pr. September, pr. September-Oktober 52 und pr. Oktober-Nov. pr. 100 Liter 100 pCt. 52½, per April-Mai per 100 Liter 100 pCt. 51. Kaffee sehr ruhig und weichend, Umsatz 1000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 10, 30 B., 10, 20 G. pr. Septbr. 10 20 G, per Oktober Dezbr. 11, 10 Geld. — Wetter: Stürmisch.

Bremen, 4 Septbr. Petroleum, steig., Standard white loco, 10 Mark 15 Pf. bez. Beh.

Köln, 3. Septbr. Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Trübe. Weizen niedriger., hiesiger loko 7, 15, fremder loco 6, 22½, pr. Novbr. 6 15, pr. März 6, 15, pr. Mai 6, 15½. Roggen nied., hies. loko 6, 10, pr. November 4, 26 pr. März 4,26, pr. Mai 4, 26, Rüböl matter., loco 10, pr. Okt. 9 9/10, pr. Mai 10 3/10. Leinöl loko 10 3/10.

Paris. 4 Septbr., Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen fest, pr. Septbr. 26, 75, pr. November-Februar 27, 25. Mehl: pr. Septbr. 57, 75, pr. November-Februar 57, 25, pr. Januar-April 57, 25. Rüböl steigend, pr. September 73, 25, pr. November-Dezember 74, 50, pr. Jan.-April 76, 75 Spiritus ruhig, pr. Septemb. 70, 75. Wetter: Regen.

Antwerpen, 4. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt). (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 28½. Roggen unveränd. Petersburg 18½. Hafer matt, — Gerste stetig.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 25¾ bz. 26 B., pr. September 25¾ bez. 26 Br., pr. Oktober 26½ Br., pr. Oktober-Dezember und November-Dezember 27½ Br. Ruhig.

Amsterdam, 3. Septbr., Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. November 285, pr. März 289. Roggen loco unverändert, pr. Oktober 185½, per März 185. — Rüböl loko 30½, pr. Herbst 33½, pr. Frühjahr 30½. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 4 Septbr., Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen. Davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Surats matt.

Middling Orleans 8¼, middling amerikan. 8 1/16, fair Dhollerah 5½, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4½, middling Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅝, fair Broach 5 1/16, New fair Domra 5 1/16, good fair Domra 5½, fair Madras 5, fair Pernam 8 1/16, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅛.

Good fair Dhollerah November-Lieferung 5½, Upland nicht unter low middling neue Ernte Oktober-November-Verschiffung 7¹³/₁₆ D.

Manchester, 4. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅞, 12r Water Taylor 10⅜. 20r Water Micholls 11¾. 30r Water Gidlow 12¼. 30r Water Clayton 13. 40r Mule Mayoll 12⅞. 40r Medio Wilkinson 13¾. 36r Warpcop Qualität Rowland 13¼. 40r Double Weston 13¾. 60r Double Weston 16. Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8½ pfd. 117. Mäßiges Geschäft. Preise unverändert.

Produkten-Börse

Berlin, 4. Sept. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 18 R. Witterung: bedeckt.

Roggen ist an heutigem Markte durch starke Verkäufe hiesiger Platzspekulation neuerdings merklich im Werthe gedrückt worden. Der Umsatz auf Termine gestaltete sich recht lebhaft, doch die Stimmung blieb bis zum Schluß matt und die Preise konnten sich nicht erholen. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 49¼ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl niedriger. — Weizen sehr flau und ferner wesentlich gewichen. Gekündigt 34,000 Ctr. Kündigungspreis 62¼ Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko recht fest. Termine wenig verändert. Nahe Sichten sind heute weniger belebt gewesen, als die entfernten Termine. — Rüböl ohne wesentliche Aenderung, Haltung matt zum Schluß. Gekündigt 5400 Ctr. Kündigungspreis 17⅔ Rt. per 100 Kilgr. — Spiritus hat sich nicht zu behaupten vermocht; das anfänglich reichliche Angebot war schließlich etwas zurückhaltender. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 26 Rt. 12 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 66—77 Rt. nach Qual. gef. gelber per diesen Monat —, Sept.-Okt. 63½—62—⅝—61¾ bz., Okt.-Nov. 63¾—62¾—62½—62¾ bz., Nov.-Dezbr. 64—63½—¾—½ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 195—194½—195½—194½ R.-M. bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 48—61 Rt. nach Qual. gef., russischer 49—50 ab Kahn u. Boden, neuer inländ. 56—59 ab Bahn bz., per diesen Monat 49½—⅛—49 bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 48¾—⅞—½ bz., Nov.-Dez. 48⅞—⅝—⅜ bz., Frühjahr 147—145½ R.-M. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 55—68 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 55—64 Rt. nach Qual. gef., ostpreuß. 55—62, neuer schles. und pomm. 59—63, neuer russ. 60—62 ab Bahn bz., per diesen Monat 59 bz., Sept.-Okt. 58—58½—⅝ bz., Oktbr.-Nov. 56 bz., Novbr.-Dez. 55 bz., Frühjahr 163—162 R.-M. bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 74—77 Rt. nach Qual., Futterwaare 70—73 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 17⁷⁄₁₂—⅝—½ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 18—18¹⁄₁₂—17⅞ bz., Novbr.-Dez. 18⅛—¹⁄₁₂ bz., April-Mai 58—57,5 R.-M. bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kil. mit Faß loko 7¼ Rt. bz., per diesen Monat 7—7¹⁄₂₄ bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 7⅓ bz., Novbr.-Dez. 7⅔ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 26 Rt. 5—6 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 26 Rt. 10—8—15—12 Sgr. bz., Sept.-Okt. 23—22 Rt. 26 Sgr. bis 23 Rt. bz., Oktbr.-Nov. 21 Rt. 12—15 Sgr. bz., Nov.-Dez. 20 Rt. 18—20 Sgr. bz., April-Mai 63—63,1 R.-M. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10¾—10¼ Rt., Nr. 0 u. 1. 10—9⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅝—7⅓ Rt. per 100 Kilgr. Brtt. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 18½—17½ Sgr. bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 7 Rt. 17½—15 Sgr. bz., Novbr.-Dez. 7 Rt. 15—13 Sgr. bz., April-Mai 22—21,8 R.-M. bz. (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Sept.	Nachm. 2	27" 6''' 18	+ 24°0	W 3	trübe. St., Ni.
4. „	Abnds. 10	27" 7''' 93	+ 13°6	WNW 2	trübe. St.
5. „	Morgs. 6	27" 7''' 70	+ 11°6	W 0-1	zieml. heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Septbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,12 Meter.
„ 4. „ „ „ „ 0,12 „

Breslau, 4. September.

Günstig.

Freiburger 102¼. do. junge 98½. Oberschlesische 173¼. R.-Oder-Ufer-St.-A. 121¼. do. do. Prioritäten 121. Franzosen 195½. Lombarden 87½. Italiener —. Silberrente 69½. Rumänier 40½. Breslauer Diskontobank 93¾. do. Wechslerbank 81½. Schles. Bankv. 116⅛. Kreditaktien 147⅝. Laurahütte 141. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 93½. Russ. Banknoten 94¾. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-B.-Bk. —. Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 95. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. 63.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Südd. Immobilien-Gesellschaft 93¼.

Fest. Bahnen und Banken theilweise besser, Prioritäten und Loose beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 255⅝, Franzosen 341⅛, Lombarden 152½, 1860er Loose 109⅜.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 108⅜. Franzosen 341½. Böhm. Westbahn 218. Lombarden 151. Galizier 268. Elisabethbahn 215½. Nordwestbahn 173½. Kreditaktien 255½. Russ. Bodenkredit 90. Russen 1872 93⅞. Silberrente 69⅛. Papierrente 66⅜. 1860er Loose 109⅜. 1864er Loose 175. Amerikaner de 82 98⅜. Deutsch-österreich 93¼. Berliner Bankverein 91¾. Frankfurter Bankverein 94. do. Wechslerbank 87⅛. Nationalbank 1046. Meininger Bank 106⅝, Hahn'sche Effektenbank 117½. Kontinental 93¾. Rockford 15. Hibernia —.

Frankfurt a. M. 3 Septbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 255¾. 1860er Loose 109⅜. Franzosen 342. Galizier 268. Lombarden 151. Elbthalbahn —. Deutsch-österreichische Bank —. Provinzial-Diskonto-Gesellschaft 85. Berliner Bankverein 90⅞, Meininger Bank 106⅝. Ungarische Loose 104¼. Raab-Grazer-Loose 86⅞. 1860er Loose 109⅜, 1864er Loose 175. Lebhaft und steigend.

Wien, 4. Septbr., Vormittags 12 Uhr 20 Minuten. Kreditaktien 242 25 à —, Franzosen 318, 00, Galizier 249. 75, Anglo-Austr. 154, 25 à — Unionbank 127, 00 à —, Lombarden 144, 00, Napoleons 8 81. Sehr fest und ziemlich lebhaft.

Börse schloß unter andauernder Kauflust sowohl für Spekulationspapiere wie für Nebenwerthe. Auch Anlagewerthe waren beachtet, Eisenbahnen in festerer Haltung.

[Schlußkurse.] Papierrente 71, 75. Silberrente 74, 80. 1854er Loose 101 50. Bankaktien 976 00. Nordbahn 1985, —. Kreditaktien 242 25. Franzosen 317 50. Galizier 250, 75. Nordwestbahn 162, 20. do. Lit. B. 74 20. London 109, 85. Paris 43 60. Frankfurt 91 70. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 165 00. 1860er Loose 109, 20. Lombard. Eisenbahn 143 75. 1864er Loose 135, 00. Unionbank 128, 25. Anglo-Austr. 154, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 82. Dukaten 5, 27. Silberkoup. 103, 90. Elisabethbahn 200, 50. Ungar. Präml. 86, 50. Preußische Banknoten 1, 61¾. Hamburg 53, 65. Amsterdam 92, 10. Kaschau-Od. 151, 70.

Paris, 4. Septbr., Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 64, 30. Anleihe de 1872 100 00. Italiener 67, 45. Franzosen 726, 25. Lombarden 330, 00, Türken 44, 55. Fest.

Paris, 4. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. — Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 64 40. Anleihe de 1872 100, 12½. Ital. 5proz. Rente 67, 45. Italien. Tabaksaktien — —. Franzosen 728 75. do. neue —. Oester. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 336 25. Lombard. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 45. Türken de 1869 285 00. Türkenloose 114, 00. Goldagio —. Träge.

London, 29. August, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,860, Gerste 12,490, Hafer 46 3?0 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten schlossen stetig zu unveränderten Preisen. Weizen englischer Weizen 54—68, rother 54—58, hiesiges Mehl 37 bis 47 Sh. — Wetter: Schön.

Newyork, 3. Septbr., Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 10, niedrigste 9¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86¼ C. Goldagio 10. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 117. do. neue 5proz. fundirte 112½. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 117¾. Erie-Bahn 34¼. Central-Pacific 90¾. Baumwolle in New-York 16¾. Baumwolle in New-Orleans 16⅛. Mehl 5 D 65 C. Raffin. Petroleum in Newyork 12¼. do. do Philadelphia 11⅞. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 22 C. Kaffee 17½. Zucker (Fair refining Muscovade 8⅝. Getreidefracht 5.

Berlin, 4. September. Die günstige Stimmung, die schon den gestrigen Börsenschluß gekennzeichnet hatte, übertrug sich im vollen Umfange auf den heutigen Tag. Unterstützt wurde dieselbe einerseits durch die günstigen auswärtigen Notirungen und Meldungen, während andererseits die Kauflust auf allen Gebieten zu überwiegen schien und theilweise von animirtem Verkehr geredet werden kann. In dieser Beziehung nahmen heute die lokalen Spekulationswerthe die erste Stelle ein, aber auch ganz allgemein hatten die Course auf spekulativem Gebiet höher eingesetzt und konnten einem sehr zurückhaltenden Angebot gegenüber in steigender Tendenz verbleiben, bis ganz schließlich eine mäßige Reaktion eintrat. Die Geschäftsthätigkeit hatte den letzten Geschäftstagen gegenüber an Ausdehnung gewonnen und die Umsätze können im Allgemeinen als ziemlich belangreich bezeichnet werden; denn auch auf dem Kapitalsmarkt und für andere Cassawerthe kam vielfach regerer Verkehr zur Entwickelung. Der Geldstand zeigt keine wesentliche Veränderung; das Privatdiskonto erhielt sich unverändert auf 2⅝ pCt.

Von den internationalen Spekulationspapieren gingen Kreditaktien recht lebhaft zu steigenden Coursen um; auch Lombarden erfreuten sich ziemlich guter Umsätze, während Franzosen ruhiger, aber gleichfalls in fester Haltung verkehrten.

Von den fremden Fonds, die im Allgemeinen fest und ruhig waren, mußten Türken etwas nachgeben, Oesterreichische Renten und Italiener waren belebt, 1860er Loose steigend in guter Frage.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe ꝛc. hatten bei recht fester Tendenz theilweise gute Umsätze für sich. Prioritäten waren wenig verändert und ruhig; Preußische 4½- und 5prozentige mehrfach gefragt.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkt entwickelte sich recht lebhaftes Geschäft für schwere Devisen in zumeist steigender Tendenz. In dieser Beziehung sind sowohl die rheinisch-westfälischen und berliner wie schlesische Devisen hervorzuheben. Von fremden Eisenbahnwerthen waren Galizier höher und belebt, auch Rudolfsbahn, Rumänen und Schweizer Westbahn steigend und ziemlich belebt.

Bankaktien und Industriepapiere wurden in fester Haltung theilweise lebhaft gehandelt. Im Vordergrund sind die spekulativen Devisen, wie Diskonto-Kommandit-Antheile, Darmstädter Bank, Dortmunder Union, Laurahütte, die zumeist auch etwas besser wurden. Außerdem können Preußische Boden-Kredit-Bank, Berliner Bankverein, Centralbank für Industrie und Handel, Breslauer Diskontobank ꝛc. als belebt und höher genannt werden. Brauereien waren beliebt, montane Kassawerthe mehrfach weichend.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 4 September 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105⅝ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100 bz B
Staatsschuldscheine	3½	93¼ bz
Präm. St.-Anl. 1855	3½	129½ G
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	75¾
Kur- u. Neum. Schld	3½	94¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾ B
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90 bz G
Berl. Börsen-Obl.	5	100⅞ bz
Berliner	4½	101⅛ b G
do.	5	105⅜ B
Kur- u. Neum.	3½	88 bz
do. do.	4	98 bz B
do. neue	4½	103⅞ bz
Ostpreußische	3½	88⅛ G
do. do.	4	97½ bz
do. do.	4½	103 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87⅞ G
do. neue	4	98 bz B
Posensche neu	4	96 bz B
Schlesische	3½	86½ G
Westpreußische	3½	87½ bz
do. do.	4	96½ bz
do. Neuland.	4	96½ B
do. do.	4½	101⅞ bz
Kur- u. Neum.	4	99 bz
Pommersche	4	98½ bz
Posensche	4	98¼ bz
Preußische	4	99½ B
Rhein- u. Westf.	4	99½ B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98½ G
Both. Pr. Pfdbr I	5	107⅞ bz II. 104⅞
Pr. Bd. Cred.-Hyp. Pfandbr. I. u. II	5	102⅜ bz G
Pomm. Hyp. Pr. B.	5	104¼ G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103 B
Anhalt. Rentenbr.	4	97 bz G
Meininger Loose	—	5⅛ bz
Stett. Hyp. Pfd.-Br.	4	97
Bad. Pr.-A. v. 1867	3	55½
Oldenburger Loose	3	42 G
Bad. St.-Anl. v. 1866	4½	101¼ B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	119 G
Neubad. 35fl. Loose	—	41½ bz G
Badische St.-Anl.	4½	105 bz
Bair. Pr.-Anleihe	4	119⅝ bz G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	24½
Dess. St.-Präm.-A	3½	113 B
Lübecker do.	3½	56⅜
Mecklenb. Schuldv.	3½	88¾ B Kl.—
Köln-Mindener PA	3½	106 bz G

Ausländische Fonds

Amer. Anl. 1881	6	105⅝ bz B
do. do. 1882 gek	6	98 bz G
do. do. 1885	6	103¹/₁₆ bz
Newyork. Stadtanl	7	99½ bz G
do. Goldanleih	6	89½ bz B
Finn. 10 Thlr. Loos	—	12½ G
Italienische Anl.	5	67⅞ B
do. Tabaks-Obl.	6	99½ bz
do. do. Act. 70%	6	634 bz
Oester. Pap.-Rent	4⅕	66½-⅝ bz B
do. Silberrente	4⅕	69½ bz
do. 250fl. Pr.-Obl	4	110 bz
do. 100fl. Kred. L	—	116¼ bz
do. Loose 1860	5	109¼-10⅛-10 bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	98⅛ bz
do. Bodenkr.-G.	5	87⅛ G
Poln. Schatz-Obl	4	86½ B
do. Cert. A 300fl.	5	94½ G
do. Pfdbr. III. Em	4	80¾ G
do. Part. O. 500fl	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandbr	4	69½ B
Raab-Grazer Loos	4	87¼ bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	100⅛ bz G
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	104⅝ bz G kl 103
Russ. Bodenkr.-Pfd	5	90½ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85½
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	101½ G
do. „ „	3	73½ G
do. „ „ v. 70	5	101½ bz
do. „ „ v. 72	5	100⅞ bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	85½ bz
do. 6. „	5	94 bz G
do. Präm.-Anl de 64	5	154½ bz
do. „ 66	5	153½ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅞ bz
do. do. 1869	6	55⅝
do. do. klein	6	55½ B
do. Loose (vollg.)	3	111½ bz G
Ungarische Loose	—	60½ etw bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	61½ bz G
Barmer Bankverein	5	82¼ bz
Berg.-Märk. Bank	4	88⅞ bz G
Berliner Bank	4	74½ bz G
do. Bankverein	5	92¼ bz G
do. Kassenverein	4	277⅞ G
do. Handlesges.	4	123 bz G
do. Wechslerbk	5	51½ bz G
Bresl. Discontobk	4	93½ bz G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	58 bz G
Braunschw. Bank	4	119⅝ bz G
Bremer Bank	4	117 B
Centralb. f. Hd. u. J.	5	81¼ bz G
Coburg. Kreditbank	4	82½ bz
Danziger Privatbk	4	118 G
Darmstädter Kred.	4	159½ bz B
do. Zettelbank	4	107½ bz B
Dessauer Kreditbk.	4	106½ B
Berl. Depositenbank	5	95½ B
Deutsche Unionsb.	4	85 bz G
Disc. Commandit	4	184¾ bz
Genf. Kredb. i. Lic.	—	5⅞ G
Geraer Bank	4	114 bz B
Gewb. H. Schuster	4	67½ bz G
Gothaer Privatbank	4	115
Hannoversche Bank	4	109½ G
Königsberger V.-B.	4	81½ bz
Leipziger Kreditbk	4	165 bz
Luxemburger Bank	4	115½ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	110½ B
Meininger Kreditb	4	106 bz B
Moldauer Landesb.	4	51 G
Norddeutsche Bank	4	150½ bz G
Niederschl. Kassenv.	5	5½ bz G
Ostdeutsche Bank	4	80⅞ G
do. Produktenb	4	17 B
Oesterr. Kreditbank	5	147½-¼-½ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	112 B
do. Prov.-Wechs.-B.	4	2 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	111½ bz B
do. Bankantheile	4½	187½ etw bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	124 bz G
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	136 bz
Schles. Bankverein	4	116 G
Thüringer Bank	4	106½ bz G
Weimarische Bank	4	98⅛ bz G
Prß. Hyp. Vers 25%	4	126 G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93 G
do. II. Em	5	99⅞ G
do. III. Em.	5	99⅞ B
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
III. Ser. 3½ v. St. g	3½	87 bz B
do. Lit. B.	3½	87 bz B
do. IV. Ser.	4½	100¼ G
do. V. Ser	4½	100¼ G
do. VI. Ser	4½	100⅛ G
do. Düsseld.-Elb.	4	92 G
do. II. Ser	4½	100½ B
do. (Dortm.-Soest	4	92⅜ G
do. II. Ser	4½	99⅞ G
do. (Nordbahn)	5	104 bz
Berlin-Anhalt	4	98⅜ G
do. do.	4½	101½ G
do. Lit. B.	4½	101½ G
Berlin-Görlitzer	5	104½ B
Berlin-Hamburg	4	95 B
do. II. Em.	4	95 B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94½ G
do. Lit. C.	4	94⅞ bz
Berl.-Stett. II. Em.	4	95⅜ bz B
do. III. Em.	4	95⅜ bz B
do. IV. S. v. St. g.	4½	103⅜ bz
do. VI. Ser. do.	4	95½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅛ G
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	101½ G
do. II. Em	5	104¾ bz B
do. do.	4	94½
do. III. Em.	4	94½ G
Köln-Mind. do.	4½	101½ G
do. IV. u. V. Em.	4	94½ G
Halle-Sorau-Gub.	5	99½ B
Märkisch-Posener	5	103 B
Magdeb.-Halberst	4½	100¾
do. do. 1865	4½	100¾ G
do. do.	5	101 G
do. Wittenb.	3	73 G
Niederschl.-Märk.	4	98 bz G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	96 G
do. c. I. u. II. Ser	4	98 bz G
do. con. III. Ser.	4	97½ G
Niederschl. Zweigb	4½	81 G
Oberschl. Lit. A. C. D	5	95½ G
do. Lit. B. E.	4	85⅞ G
do. Lit. F. G. H	3½	101⅛ bz
do. Em. v. 1869	4½	103⅞ G
Brieg-Neiße	5	99⅛ G
Kosel-Oderberg	4	95⅛ B
do. III. Em.	4	103½ G
Oesterr.-Franz.-St	4	319½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.	3	250½ bz G
do. Lomb. Bons	3	102½ bz
do. do. de 1875	6	102⅞ bz
do. do. de 1876	6	103⅛ bz
do. do. do1877/	6	105 G
Ostpreuß. Südbahn	6	104⅞ G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar	4	89⅛ G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	101 B
do. 1862, 64, 65	4½	101 B
Rhein-Nahe v. St. g	4½	102⅞ bz
do. II. Em.	4½	102⅞ bz
Schleswig	4½	100 B
Stargard-Posen	4½	94 G
do. II. Em	4	101
do. III. Em	4½	101 G
Thüringer I. Ser.	4½	94½ G
do. II. Ser.	4	101 G
do. III. Ser.	4½	94 G
do. IV. u. V. Ser.	4	101⅛ G
Galiz. Carl-Ludwb.	4½	98⁵/₁₆ b B
Lemberg Czernowitz	5	75⅛ bz B
do. II. Em	5	83½ G
do. III. Em.	5	77⅞ bz G
Rybinsk-Bologoye	5	93 G
Kaschau-Oderberg	5	83 bz G
Mähr. Grenzbahn	5	75 bz G
Mähr.-Schl. Centr.	5	33½ G
Ungar. Ostbahn	5	65 bz G
do. Nordostbahn	5	71½ bz G
Oestr. Nordwestb.	5	89⅛ bz
Ostrau-Friedland	5	82 G
Dux-Prag	5	40 B
Charkow-Asow	5	99½ G
Jelez-Woron.	5	99½ G
Kozlow-Woron.	5	100
Kursk-Charkow	5	99½ bz B
Kursk-Kiew	5	100½ G
Mosko-Rjäsan	5	101 B
Rjäsan-Kozlow	5	100 G
Schuja-Ivanow	5	100 G
Warschau-Terespol	5	99¾ bz
kleine	5	100 B
Warschau-Wiener	5	100¼ G
kleine	5	100¼ G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	34⅞ bz G
Altona-Kieler	5	111 bz G
Amsterdam-Rotterd	4	105⅝ bz
Bergisch-Märkische	4	93½-etw⅜ bz B
Berlin-Anhalt	4	149⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	88 bz G
do. Stammpr	5	102⅞ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53 bz G
Brest-Kiew	5	51½ bz G
Breslau-Warsch. G	5	43 G
Berlin-Hamburg	4	176½ bz
Berlin-Potsd.-Mg	4	111⅞ bz G
Berlin-Stettin	4	150 bz
Böhm. Westbahn	5	93⅜ bz
Brest-Grajewo	5	32½ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	104 bz
Köln-Minden	4	138¼-9½-9 bz
do. Lit. B	5	110⅞ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	3½ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	115½-etw 5⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	36½ bz G
do. Stammpr	5	59⅞ bz G
Hannover-Altenb.	5	31 bz
Löbau-Zittau	3½	89⅞ bz
Lüttich-Limburg	4	16½ bz
Ludwigshafen-Ber	4	183⅞ bz
Kronprinz-Rudolph	5	70⅞ bz G
Märkisch-Posen	4	39 bz G
do. St.-Prio	5	70⅞ G
Magdeburg-Halb.	4	109½ bz
do. Stammpr. B	3½	77 bz B
Magdeb.-Leipzig	4	256 etw bz B
do. Litt. B	4	95½ bz B
Mainz-Ludwigsh	4	139 bz
Münster-Hammer	4	99 G
Niederschl. Märk.	4	99⅞ G
Nordh. Erf. gar.	4	58½ bz
do. Stammpr.	5	50 G
Oberhess. v. St. gar	3½	78⅞ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	173 bz G
do. Litt. B	3½	153½ bz
Oest. Franz. Staatsb	5	195½-⅞ bz
Oest. Südb. (Lomb	5	84-5½ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	44⅞ bz G
do. Stammpr.	5	81½ G
Rechte Oderuferb	5	122 bz B
do. Stammpr	5	121 bz G
Reichenberg-Pard	4½	72½ bz B
Rheinische	4	139-½-9 bz
Stpr. Lit. B. v. St. g	4	94 bz G
Rhein-Nahebahn	4	25 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g	5	103⅝ bz
Stargard-Posen	4½	102 B
Rum. Eisenbahn	5	40⅞ bz
Schweizer Westb.	4	26½ bz G
do. Union	4	11⅞ bz G
Thüringer	4	122½ bz
do. B. gar.	4	92½ etw bz G
Tamines Landen	4	7½ bz G
Warschau-Wiener	5	88 bz

Gold, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisd'or		110⅝ G
Sovereigns	—	6 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5 13½ G
Imp. p. Zpfd.	—	5 17½ bz
Dollars	—	1 11⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⁵/₁₆ G
Oesterr. Silbergulden	—	96⅛ etw bz B
Oesterr. Banknoten	—	92⅛ bz
Russische do.	—	94⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 4. September.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	143⅞ G
do. do. 2 M.	3½	142½ G
London 1Lstr. 8 T	2½	6. 25 bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81⁵⁄₁₂ B
do. 300 Fr. 2 M	5	81 bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⁵⁄₁₂ G
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80¹¹⁄₁₂ G
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅞ bz
do. do. 2 M	5	92³⁄₁₆ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99⅜ G
Petersb. 100R. 3W.	6	94⅛ bz
do. do. 3M.	6	93¹¹⁄₁₆ bz
Warschau 90R. 8T.	6	94⅞ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerversich.-Ges.		9550 G
Berl. F.-Vers.-Ges.		352 G
Köln. F.-Vers.-Ges.		1915 G
Magdeb.		788 B
Stett. Nat. F.-V.-G.		241½ G
Berl. Lebensv.-Ges.		680 G
Concordia in Köln		680 G
Magd. Lebensv.-Ges.		99 G
Berl. Hagelvers.-G.		225 B
Magdeb. do.		80 B
Thuringia		108 G
Berl. Papierfabrik		49 G
Berliner Aquarium		78½ bz
do. Zentral-Hotel		95 bz B
do. Cichorienfab		107 G
do. Brau. Tivoli		100½ G
Brauerei Moabit		79⅞ bz G
Berl. Bockbrauerei		75½ G
Brauer. Patzenhofer		114⅛ G
Brauerei (Wiesner		28½ bz
Masch.-Fab. (Cyclop)		46½ G
Fabrik Schering		43½ B
Erdmannsd. Spinn	—	63 bz G
Egells Masch.-Fabr	—	35½ bz G
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	5½ bz G
Fonrobert. Gutta-P.	—	46 B
Freund Masch.-Fab	—	79 bz B
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	77½ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	140⅛ bz
Nordd. Papierfabrik	—	48½ G
Stobwas. Lampenf.	—	48½ bz
Königsberg. Vulcan	—	36 B 36⅛ bz
Leinenfabr. Kramsta	—	95 bz G
Redenhütte	—	34½ G
Ver. Gesellsch. Plessner Marienhütte	—	9½ bz G
	—	63 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen